

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

286 (15.12.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Der Post befiehlt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Beilagen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei dritter Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Wähler in Karlsruhe.

Abgeordneter Fehrenbach im Reichstag über die „Wackerpolitik“.

Vorgehen ging es im Reichstag lebhaft, ja feuernd zu. Nachdem zunächst der Konteradmiral Ober von Büttlich scharf gegen die Sozialdemokratie polemisiert hatte, trat der badische sozialdemokratische Abgeordnete Fehrenbach auf. Die „Köln. Volkszeitung“ vom Dienstag, 14. Dezember, schildert die Stimmung folgendermaßen:
„Da bezieht der sozialdemokratische Abg. Fehrenbach die Rede, der Vater des badischen Großblods und in seiner Abulistik einer der gefährlichsten Agitationsredner. Über drei Stunden lang führt er in seiner Rede, bald höhnend, bald geistreich, mit Verbeugungen und selbstbewussten Umdrehungen arbeitend. Man muß es gesehen haben, wie er sich in Position setzte und mit der linken Hand die Brust schützte, um die ganze Aufmerksamkeit der Versammlung zu gewinnen. Wenn man schon den äußeren Kraftausdruck der wohl präparierten Rede beobachtet, empfand man, welche Unannehmlichkeit das Zentrum sich in der Sozialdemokratie ausgesucht hat.“

Die Nationalliberalen und Freisinnigen waren die einzigen Lächer und Weisheitspender bei Frenks Rede. Die strahlende Freude auf den Gesichtern der Heber, Rind, Fuhschmann, Weber, Prinz Schönrich war die beste Illustration der engen Ideen- und Kampfgemeinschaft. Durch die ganze Rede ging die Behauptung: Die Sozialdemokratie ist ein kleineres humoristisches Intermezzo unterbroch die Rede. Abg. Frenk sprach von alten Wackern, die in Deutschland, wo Wandredatoren die Lebensarbeit eines hohen Staatsamtes abzugeben, die von der Verlesung des Erzengelstils. In unmittelbarer Nähe Frenks hat Staatssekretär Kernburg. Das Haus bricht in schallende Gelächter aus. Kernburg löst herzlich mit. Auch als Abg. Frenk von den vielen freisinnigen Wackern spricht, die sich in brünstiger Sehnsucht gesehnet hätten, halt das Haus vom schallenden Gelächter wieder. Herr Kern b. Wähler winkt dankend ab, er hat es nicht nötig.

Dem Abg. Wassermann prophesie Frenk, daß bald der Tag komme, wo auch er, wenn er von dem Wackertreue nicht dahinführen sich weiter nach Süden und Westen konzentriert hat, nicht mehr zu den Nationalliberalen gähle, die gegen den Großblod sich stellen.
Nach dem Sozialdemokraten spricht einer der Führer der badischen Zentrumspartei, Abgeordneter Fehrenbach, der sich eine Augenblicke, die aber gerade in ihrer unmittelbaren Nähe doppelt wirkt gegenüber der pathetisch gestimmten Art Frenks. Abgeordneter Fehrenbach begann mit einer treffenden Charakteristik der menschlichen Redeweise des Sozialistenführers, der nichts Positives bietet, und niederreißt. Meistens, sondern nur bezuglich der gelegentlichen Schwachheiten des Zentrums mit der Sozialdemokratie und des Großblods, dessen Grund und Zweck die Kulturgesellschaft zwischen Liberalen und Sozialdemokraten ist. „Sie überschritten ja Ihre nationalliberalen Freunde mit Wohlwollen“, ruft er dem Abg. Frenk zu.
Unter stürmischen Beifall des Hauses wies Abg. Fehrenbach alle die Verbeugungen Frenks zurück, vom angeblichen Wohlwollen im Dom zu Speyer bis zur Charakterisierung des Zentrums als „Kunsterpartei“. „Judenpartei“, rufen die Antisemiten zu den Sozialdemokraten hinüber. Mit jeder Minute wuchs die Rede Fehrenbachs, den die Erregung im Hause hinzi, zu Worten voll idealer Begeisterung, die kein sozialdemokratischer oder liberaler Widersacher abzuwachen konnte. Das Haus empfand diese Rede mit ihrem hohen Gehalten, wie ein geistiges Bad nach all den Schwärzereien Frenks. Als Abg. Fehrenbach schlief, erscholl ein Beifallsturm durch das Haus, wie selten.“

Wir geben hier die Rede Fehrenbachs nach dem Bericht der „Germania“ wieder:
Abg. Fehrenbach (Str.): Bei der Rede des Abg. Frenk habe ich an frühere Reden des Abg. Weber gedacht. Sie waren zwar auch scharf, aber sie gingen doch aus einem anderen Temperament hervor, und es war eine andere Art, in der sie gewirkt haben. Es waren Worte wie Donner und Blitz, wobei manchmal junge Saaten zerstört wurden. Die Redeweise meines Landsmannes Frenk dagegen wächst nur in einer dumpfen Anspannung (Heiterkeit), wo eine dämpfte Atmosphäre über der Erde liegt und schwere Gerüche aufsteigen (Heiterkeit). Obgleich Herr Frenk bei seinen Ausführungen vom Hundertsten ins Tausendte kam, will ich mich nur auf badische Verhältnisse beschränken; übrigens wäre es der Rede des Herrn Frenk zu viel Ehre angetan, wollte man darauf näher eingehen. Es ist eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl von allen möglichen sorgfältig vorbereiteten Wackern. Also zu den badischen Verhältnissen. Hier hat Herr Wassermann nach Milderungsgründen gesucht für die Herren Nationalliberalen, und als einen solchen Milderungsgrund bezeichnet er die hagerfüllte Politik des badischen Zentrums. Ich darf wohl sagen, Herr Wassermann ist in seinem Urteil uns gegenüber ungerichtet gewesen. Wenn Herr Wassermann versucht, dem Führer des badischen Zentrums, Herrn Geistlichen Rat Wacker, eine anzuhängen, so wird ihm dies nicht gelingen und es wird ihm auch nicht gelingen, wenn er den Zweck verfolgen sollte, das badische Zentrum von seinem Führer zu trennen. Es ist richtig, daß Herr Wacker einen erfolgreichen und energischen Kampf gegen den badischen Nationalliberalismus ge-

führt hat. Herr Wassermann wird aber auch nicht abstreiten, daß speziell in Baden die Nationalliberalen eine gewalttätige und namentlich auch eine kulturkämpferische Politik getrieben haben, wie sie kaum irgendwo im Lande schärfer getrieben worden ist. (Sehr richtig im Zentrum.) Es war sein gutes Recht, diese Gewalttätigkeiten, wo sie sich ihm in den Weg stellten, mit Entschiedenheit zu bekämpfen. Und es hat eine Zeit gegeben, da waren alle badischen Parteien mit Ausnahme der Nationalliberalen dankbar für diese energische und erfolgreiche Bekämpfung einer gewalttätigen Politik. Aber bei aller Bekämpfung des Nationalliberalismus ist dem Herrn Wacker das Ziel der Vereinigung aller bürgerlichen Parteien noch nie aus dem Gesichtskreis getreten. Wir treten auch stets lieber für einen bürgerlichen Kandidaten ein, wie für einen Sozialdemokraten, aber, wenn manchmal der Kampf der Nationalliberalen uns gegenüber mit den letzten Mitteln geführt wurde, so kann man es den Zentrumswählern füglich nicht verdenken, wenn sie sich nicht entschließen konnten, in der Nachwahl für den Kandidaten derjenigen Partei einzutreten, die in der Wahl ihrer Mittel uns gegenüber so wenig wählbar war. Wir sind schon mehr als einmal für die Nationalliberalen eingetreten, und wenn Herr Wassermann sich die Mühe nehmen will, die Wahlfakten von 1905 nachzusehen, so wird er finden, daß gerade er mit Hilfe des Zentrums in den Reichstag gewählt worden ist. Eine Partei, die im Stillen die Hoffnung hegt, bei der Stichwahl die Stimmen der anderen Partei zu erhalten, wird auf daran tun, die Agitation bei der Hauptwahl so einzurichten, daß es der betreffenden Partei nicht unmöglich gemacht wird, in der Stichwahl für ihren Kandidaten einzutreten. Wenn aber die Agitation mit einer derartigen Leidenschaft betrieben wird, wie dies besonders in den letzten Wahlen der Fall war, so darf man sich nicht wundern, wenn ein großer Teil Zentrumswähler es ablehnt, bei der Stichwahl ihre Stimme zugunsten dieser Parteien abzugeben. Ich will Ihnen ruhig eingestehen, daß ich immer meiner Mißbilligung Ausdruck gegeben habe, wenn Zentrumswähler für die Sozialdemokratie abgegeben wurden. Aber man kann es den Wählern nicht nur aus dem eben angeführten Grunde nicht verargen, wenn sie ihre Stimme dem Nationalliberalen nicht geben wollen, denn es kommt hierzu noch ein anderer Grund und dieser Grund liegt daran, daß sich jetzt einzelne Liberalen zu politischen Anschauungen entwickelt haben, die gerade das Gegenteil von dem erstreben, was die bürgerlichen Parteien bisher als ihre heiligsten Güter ansahen. In der Tat besteht schon heute kein großer Unterschied mehr zwischen manchen Jungliberalen und der Sozialdemokratie, wenn man uns sagt: Ja, ihr seid doch auch schon mit der Sozialdemokratie zusammengewandert, so habe ich darauf zu erwidern: Wenn eine politische Partei zur Erreichung eines bestimmten Wahlzweckes, eines großen politischen oder sozialen Fortschrittes oder anderer gesetzlicher Maßnahmen wegen sich mit irgend einer anderen Partei momentan zusammensetzt, so ist das doch keine Kulturgesellschaft, wie wir sie beispielsweise jetzt im badischen Großblod haben. Der Großblod ist auf ganz anderer Grundlage aufgebaut wie jenes zufällige Zusammenarbeiten anderer Parteien bei gewissen Vorlagen. Es ist eine Koalition gegen das Zentrum und diese Koalition hat bereits bei der Präsidentenwahl ein herrliches Pröbchen ihres Gerechtigkeitsinnes abgelegt. Hier hat man das Zentrum, obgleich es die größte Partei war, um den ersten Vizepräsidenten gebracht. Es war sehr sonderbar an, Herr Frenk, daß Sie nicht erster Präsident geworden sind, denn nach dem Zentrum waren doch Sie die stärkste Partei. (Große Heiterkeit.) Uebrigens, Herr Frenk, wenn Sie großmütig auf den ersten Präsidentenposten verzichten, warum lassen Sie sich denn nicht als Vorsitzender in die Budgetkommission wählen? Sie hatten dazu doch ein begründetes Recht, aber Sie sind ein schlauer Dirigent, Sie überschreiten die Nationalliberalen solange mit Wohlthaten, bis Sie Ihren Zweck erreicht haben. Es ist in der letzten Zeit viel von dem Anwachsen der Sozialdemokratie auch in Baden geredet worden. Gewiß, die Sozialdemokratie hat bedauerlicherweise außerordentlich zugenommen in Baden, aber warum hat sie zugenommen, die Finanzreform bot Ihnen hierzu eine willkommene Gelegenheit. Die Nationalliberalen haben hier im Verein mit der Sozialdemokratie alles an Verbeugungen und Verdrückungen geleistet, was menschlich möglich war. Wer diese Agitation kennt, der weiß, daß es ganz unmöglich war, die verhetzten Volksklassen hinderehend aufzuklären. Nur durch derartige Manipulationen, wie Sie sie bei der Finanzreform betrieben haben, konnten sie den badischen Landtagswahlen solche Früchte herauskommen, wie sie herauskommen sind. Wenn Herr Frenk behauptet hat, das badische Zentrum habe die Regierung jemals um ihren Beistand angefleht, so ist das falsch. Wir in Baden sind von unserer Regierung nicht verwöhnt, im Gegenteil, wir stehen seit Jahrzehnten im Kampfe mit ihr. Wir wissen, daß wir eine Erhöhung unserer Wünsche kaum zu er-

warten haben, denn dann wäre anzunehmen, daß wir so schwach sind und es könnte die Hoffnung wieder aufleben, daß man über uns Meister werden würde. Aber es muß der Regierung doch gesagt werden, daß sie gerade bei der Reichsfinanzreform schon aus eigenen und Landesinteressen etwas mehr hätte tun können. Die Reichsfinanzreform war nicht allein Sache des Reichstages, sie war ebenso gut auch Sache des Bundesrates, und so war es ihre Pflicht, diese gemeinsame Arbeit wirksamer gegen Verdrückungen und Verdrückungen in Schutz zu nehmen. Die Regierung mußte die Reichsfinanzreform in dem Umfange vorziehen, in dem sie bei dem Zustandekommen derselben mitwirkte. Was unsern sozial angeordneten Parteiführer Wacker anlangt, so darf ich wohl erwähnen, daß man auch in anderen Parteien, so z. B. in den linksliberalen anerkennt, daß in bezug auf politische Fortentwicklung unser ehrenwerter Präsident der ehrliche und feste Führer war. Das soll zu seiner Ehre hier gesagt sein. Herr Frenk hat es auf freundschaftlicher Weise an die Konservativen wandte und eine Art Zusammenschluß der rechtsstehenden Elemente erstrebte. Es handelt sich hier um einen Zusammenschluß, der der politischen Selbständigkeit keiner der beiden Parteien Abbruch tut. Daß Herr Frenk dieses scharf findet, wundert mich. Will man es uns verzeihen, wenn wir uns angesichts solcher Reden, wie sie Herr Frenk hier gehalten hat, mit den übrigen staatsbehaltenden Parteien verbinden. (Beifall im Zentrum.) Wir wissen ganz genau, daß wir nur auf dem Boden einer fortschrittlichen Partei unser Vaterland groß erhalten und die Befriedigung der volkstümlichen Rechte dabei finden werden. Die fortschrittliche Freiheit war stets einer unserer obersten Grundzüge und in dieser Beziehung brauchen wir uns von Ihnen (zu den Sozialdemokraten) keine Belehrung erteilen zu lassen. Herr Frenk hat sich wegen der Beeinträchtigung des Privatlebens Ferrers in die parlamentarische Debatte so gewaltig aufgeworfen. Ich darf ihm darauf erwidern, daß die Bemerkungen meines fraktionskollegen Grobbers angesichts der unendlichen Lobhudelei des Abg. Scheidemann am Platze waren. Herr Frenk weiß doch ganz sicher, daß von gewisser Seite der Fall Ferrer zu einem fähigen Kesseltreiben gegen uns benutzt wurde. (Beifall im Zentrum.)

Spanien hat den gleichen Anspruch wie wir darauf, daß man ihm die Gerechtigkeit im Urteil wiederfahren läßt. (Sehr richtig) rechts und im Zentrum. Kärnten bei den Sozialdemokraten.) Ihre Enttarnung scheidet mich nicht an; Sie (zu den Sozialdemokraten) kämpfen für einen Mann aus bestimmten Gründen, und das sind Gründe, die aus Ihrer Abneigung gegen die Religion entspringen. (Ermutes Kärnten und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich bin hier eingetreten für das gerechte Urteil eines zivilisierten Volkes. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Wie der Herr Rummel heute ausgekämpft wird, das ist ein Wegweiser für alle staatsbehaltenden Parteien und diesen Weg haben Sie (zu den Sozialdemokraten) uns gezeigt. (Eingangsständiger demonstrativer Beifall im Zentrum und rechts; Fischen und Kärnten bei den Sozialdemokraten.)

Deutscher Reichstag.

(11. Sitzung.)
Berlin, 14. Dez. 1909.

Beginn der Sitzung 11 Uhr.
Entsprechend einem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission verlag das Haus die gerichtlich nachgesuchte Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Schäfer als Sachverständigen. — Es folgt die 2. Beratung des Nachtrag-Etats pro 1909. Die Kommission hat die erste Rate des an die Bundesstaaten zu überweisenden Betrages zur Unterfütterung von Hausgewerbetreibenden und Arbeitern des Tabakgewerbes von 2 auf 2 1/2 Millionen Mark erhöht.

Abg. Everling (natl.) wirft einen Blick auf die Verhandlungen der Reichsfinanzkommission über die Tabaksteuer und über das Erfordernis einer Unterfütterung etwa entlassener Fabrikarbeiter. Wedauerlich und ihm selbst unbegreiflich sei es, daß damals sein eigener Antrag, statt einer Unterfütterung Entschädigung zu gewähren, keine Mehrheit gefunden habe. Wedauerlich sei auch die Verengung der Gesamtunterfütterungsumme auf 4 Millionen Mark. Zweifellos sei, daß in Sachsisen, wo die Tabaksteuerarbeit fast verbreitet sei, das neuerliche Anwachsen der Sozialdemokratie und ihr letzter Wahlerfolg gerade durch die vom Reichstag beschlossene Unzulänglichkeit der Tabakarbeiterunterfütterungen gefördert worden sei.

Abg. Marcour (Str.) empfiehlt Beschleunigung der Auszahlung der Unterfütterungen in der Weise, daß die Kommunalverwaltungen Vorschüsse leisten.
Staatssekretär Wermuth: Wir werden jedenfalls bestrebt sein, die Unterfütterungen möglichst rasch zu gewähren.

Abg. von Nitzsch (konf.) führt aus, seine Freunde hätten zu dem Schatzamt das Vertrauen, daß es das Gesetz in diesem Punkte so, wie es gedacht sei, wohlwollend ausführen werde.
Abg. Weyer (Soz.) legt dar, daß das durch das neue Tabaksteuergesetz angeordnete Amtsdar größer sei, als seine Freunde fernerzeit befürchten hätten. Die

Zahl der arbeitslos gewordenen sei ungemein groß. Ein schwerer Mangel sei übrigens, daß man die Arbeiter in der Zigaretten-Industrie ausschließen wolle. Trotz der Wahlrede, die Everling vorher gehalten, seien gerade die Nationalliberalen an diesem Anlaß für die Tabakindustrie schuld, denn die Nationalliberalen hätten mit Willen die ganze Finanzreform eingeleitet und dann erst habe es der Schnapsblod leicht gehabt, die Sache zu Ende zu führen. Der Schnapsblod (Präsident Graf Salberg; Herr Abgeordneter, ich nehme an, Sie meinen, wenn Sie vom Schnapsblod sprechen, nicht Mitglieder dieses Hauses.) (Ehrwürdige Heiterkeit.) Der Schnapsblod hatte es leicht, zu machen, was er wollte, als er die Liberalen hinausgeworfen hatte. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bach (Soz.) hält den Sozialdemokraten vor, daß sie mit einem Verbot der Heimarbeit den betreffenden Volksschichten mehr schaden als nützen würden und dringt auf beschleunigte Verwirklichung der Unterfütterungen.
Staatssekretär Wermuth: Auf die vom Abg. Geher aufgeworfene Frage der Zigarettenarbeiter kann ich eine bestimmte Erklärung nicht abgeben, da der Bundesrat sich damit nicht beschäftigt hat. Es sprächen aber starke Gründe in der Fassung des Gesetzes gegen die Absicht, die Unterfütterung nach jener Richtung auszuweiten.

Abg. Burchardt (Soz.) hält die Sozialdemokraten für mitschuldig an der Tabaksteuer, denn erst durch ihren Entschädigungsantrag haben sich viele Abgeordnete bewegen gefunden, für die Steuererhöhung zu stimmen. (Lachen links.)
Abg. Erzberger (Str.) stellt in Abrede, daß die der Abgeordnete Everling behauptet, daß die Arbeiter dadurch geschädigt seien, daß sie nur Unterfütterung statt Entschädigung erhalten. Die Hauptschuld an der Tabaksteuererhöhung, so wie sie jetzt vorliegt, fällt den Nationalliberalen zu. Noch in ihrem letzten Antrage Weber-Kommission hätten die Nationalliberalen der Tabakindustrie 60 Millionen aufladen wollen, während die neue Mehrheit ihr nur 45 Millionen auferlegt habe.

Abg. Weber (natl.) wendet sich lebhaft gegen diese Ausführungen des Vorredners. Es sei nicht richtig, daß die Nationalliberalen und er persönlich Verschläge gemacht hätten, durch welche eine noch größere Belastung des Tabakgewerbes herbeigeführt worden wäre. Herr Burchardt hat uns Verhinderung der Finanzreform vorgehalten. Auch dieser Vorwurf trifft uns nicht, denn er habe nur eine sachverständige Erklärung der Steuerfragen begründet. Wenn uns ferner von einem sozialdemokratischen Redner Demagogie vorgeworfen worden ist, so denken wir, daß ja wohl die Sozialdemokraten in demagogischen Hinsicht nicht übertraffen werden können.

Abg. Mollenhuth (Soz.) erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Darstellung Erzbergers, daß die Sozialdemokraten gegen die Unterfütterung der Tabakarbeiter gestimmt hätten.
Abg. Erzberger (Str.): Sie haben jedenfalls gegen die Unterfütterung gestimmt. (Ermutes Mollenhuth bei den Sozialdemokraten.) (Anerkennung.) Weder wendet sich weiter nochmals eingehend gegen den Abg. Weber und die Nationalliberalen, deren Anträge, was er aufrecht erhalte, gewesen, daß Tabaksteuererhöhung stärker belastet hätten als dies durch die Beschlässe der neuen Mehrheit geschehen sei.

An der Debatte beteiligten sich nochmals die Abg. Burchardt, Mollenhuth, ferner von Camp (Sp.), der feststellen will, daß von ihm selbst schon bei der ersten Beratung des Tabaksteuererhöhunges die erste Anregung zur Unterfütterung etwa geschädigter Tabakarbeiter gegeben worden sei, daß er aber damit keineswegs sofort auf liberaler Seite Zustimmung gefunden habe.
Abg. Weber (natl.) bezeichnet dies als zutreffend. Unrichtig sei dagegen die Behauptung Erzbergers, die Nationalliberalen hätten den leitenden Anwalt im Tabak-Verein gefragt, sie sollten nachgeben, sonst falle der Blod auseinander.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abg. Hornmann, von Camp, Erzberger und Mollenhuth schließt die Debatte. Der betreffende Titel wird nach dem Vorhinein der Budgetkommission genehmigt, ebenso der Rest des Nachtrag-Etats.
Es folgt die Interpellation von Gerling und Gen. (Str.) betreffend den Zwangsarbeitsnachweis der Arbeitgeberverbände im Ruhrgebiet, in Verbindung mit der denselben Gegenstand betreffenden Interpellation Albrecht u. Gen. (Soz.)
Staatssekretär Dr. Deßbrüd: Ich bin bereit, heute zu antworten.

Abg. Giesberts (Str.) begründet die Interpellation seiner Partei. Er weist dabei namentlich auf das Schicksal der Arbeitgeber im Ruhrgebiet hin. Arbeiter auf 6 Wochen auszusperren, eine Strafe, die zu dem Vergehen in gar keinem Verhältnis stehe. Es herrsche ungeheure Aufregung im rheinisch-westfälischen Bergbauerebiet. Auf eine Beschwerde der Bergarbeiterverbände beim Handelsminister habe dieser ablenkend geantwortet mit einer Motivierung, die von den Arbeitern als durchaus unzulänglich gehalten werde. Der Bergarbeiterverband müßte ein größeres Verantwortlichkeitsgefühl haben. Die Arbeitsnachweise der Unternehmer sind nur dazu da, den Arbeitsmarkt einseitig zu Gunsten der Unternehmer zu beeinflussen und die Löhne zu drücken, die Gewerkschaften zu isolieren.

Abg. Wömelburg (Soz.): Die Bergwerter lehnen es nicht nur ab, auf einen paritätischen Arbeitsnachweis einzugehen, sie lehnen es überhaupt ab, mit den Arbeitern über gemeinsame wichtige Angelegenheiten zu beraten. Sie sehen in den Arbeitern nicht Mitbürger und Mitmenschen, sondern Werkzeugen, um aus den Erbschäden Gewinne heraus zu schlagen. Die Antwort des Handelsministers ist bezeichnend für unsere ganzen Verhältnisse. Die Minister sind einfach Beauftragte der Kapitalisten. Redner beleuchtet ferner eingehend das

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe unseres Seidengeschäftes

in Seidenstoffen und Samten

Ein grosser Posten **Louisiné-Rayé u. Façoné** 1.50
nur gute Qualitäten, für Blusen und Kleider.
Schöne Muster moderner Farbenstellungen,
früher bis *M.* 3.25

Ein grosser Posten **Messaline-, Chevron- u. Louise-** 2.00
Streifen und Karos, meist letzte Neuheiten,
solide Qualität für Kleider und Blusen, früher bis *M.* 4.50

Eine Partie echte **Shantung-Rohseide**, prima Qualität, für
Kleider und Blusen, **doppelt breit** 3.50

Cord-Samt, 70 cm breit,
für Blusen, Kleider und Kinderanzüge 1.75

Keine Muster!
Keine Ansichtssendung!

Weihnachtsverkauf in Konfektion

mit ganz besonderen Vorteilen und Extra-Angeboten.

Kostüme 100 bis 120 cm lange Jacken in besten Kammgarn-, Cheviot- und Tuch-
qualitäten, elegante neue Formen, tadelloser Verarbeitung 29.50 39 49
Modell-Kostüme 120 cm lange Jacken mit sehr reicher Stickerei und Ornamentarbeit
auf Ia Seide, hervorragend billig, allerfeinster Modellgenre 69 79 99
Echte Plüschpaletots 100-120 cm lang, bester engl. Plüsch, mod. Formen, 49 69 79 89
Paletots 110-125 cm lang, in reinwoll. Cheviots, marine und schwarz, mit
Seidenschawkragen; ferner englische Stoffe in bester Verarbeitung 9.75 14.75 18.75 24.50

Eine Partie **Krimmer-Paletots**, 100-110 cm lang, schwarz 29.50
u. farbig, erstaunlich billig

Abend-Mäntel, nur letzte Neuheiten in 28.50 29.50
reinwoll. Tuch 34.00 38.50
neueste Farben, mit Stickerei etc.

Ein **Kostümrocke**, englische Stoffe 4.90 9.75
in Ia Kammgarn und Tuch, Niederfaçon 16.75 19.75

Kimono-Umhänge, besondere Gelegenheit 9.75 12.75
in Tuch, Eskimo und englischen Stoffen 16.75 23.50

Seidenblusen u. Spitzenblusen Ein **Blusen** unerreicht billig
M. 7.90, 9.75, 12.75, 16.75, 19.75 grosser **Wollblusen**
Posten Auswahl *M.* 2.95, 4.40, 6.40, 9.75

in Seidenstoffen und Samten

Tüll- und Spitzenroben 10, 15 u. 20.
in weiss und schwarz, halbfert.
früher 35-70 *M.*

Schwarze Merveilleux 1.50 2.00
Messaline, Taffet, Louise, reine Seide

Schwarze gute Kleiderseide
in Merveilleux, Palette, Armure, 2.00 2.50 3.00
Damasé Garantie-Qualitäten 2.00 2.50 u. 3.00

Weisse Seide für Kleider und
Blusen 1.50 2.00
in Louise, Messaline etc. 1.50 u. 2.00

Japan-Seide in schwarz, weiss und
farbig 1.00

Keine Muster!
Keine Ansichtssendung!

Hirt & Sack Nachf.

Für die Abonnenten des „Bad. Beob.“
gewähre ich bis **Weihnachten** auf
Uhren **10% Rabatt.**
jeder Art gegen Abgabe dieses Inserats
Reiches Lager in
Herren- und Damen-Uhren
nur Schweizer Fabrikate,
Moderne Wand-Uhren.
Hauptniederlage der Schwarzw. Uhrenindustrie
Otto Klingele,
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Hirbprinzenstr. 3 b. Rondellplatz.

Lederhandlung Mühlburg.
Großes Lager in Sohlleder u. Sohlen-
aufschnitz, sowie Schuhmacher-
Bedarfsartikel.
Eduard Frisch, Rheinfr. 34 b.

**Karlsruher
Lieder-Quartett**
empfiehlt sich den
geehrten Vereinen für
die kommenden
Weihnachts- u. andere Festlichkeiten
Angebote unter Nr. 548 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beurlaubtenarbeiten jeder Art,
Büroassistentenpersonal
gesucht für 15. Dezember und 1. Jan.
Arbeit suchen:
Männl. u. Frauen,
Kellnerinnen.

Städt. Arbeitsamt
Weiblicher Arbeitsnachweis.
Zähringerstr. 100.
Telephon 629.
Geschäftszeit von 8-12^{1/2} u. 2-7 Uhr.
Bemittlung völlig unentgeltlich.

Bekanntmachung.
Herrschaften. Diensthöten.
Zur Beachtung!
Wertmäßig 4-6 Uhr nachmittags
völlig unentgeltliche Vermittlung
von **Mausangestellten** jeder Art.
Besonders Unterhandlungszimmer.

Städt. Arbeitsamt,
weiblicher Arbeitsnachweis.
Geschäftszeit: 8-12^{1/2} u. 2-7 Uhr.
Telefon 629.

Wir haben die Lieferung unseres
Jahresbedarfes von
1800 Paar Betriebshandschuhen
zu vergeben.

Angebotsformulare sind auf unserem
Geschäftszimmer (Nr. 6, Kaiserallee 11)
erhältlich, wofür auch Muster auf-
liegen.

Angebote sind unter Vorlage von
Gegenwärtigen und mit der Aufschrift
„Angebot, die Lieferung von Betriebs-
handschuhen bez.“ versehen bis
Dienstag, den 21. Dezember d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Auswärtige Firmen können für vor-
stehende Lieferung nicht in Betracht.
Karlsruhe, den 14. Dezember 1909.
Städt. Gaswerk.

Messwein-Wärmer
äußerst praktisch für den Winter
inkl. Stützen u. Porto St. N. 7.50.
Carl Neff's Ornamentfabrik,
W. Verach a. d. Rh. (Württemberg.)

Bett-Teppiche
grosso Auswahl
empfiehlt sehr billig
J. Schneyer,
Werderplatz.

Fidelitas,
Verein katholischer Kaufleute und Beamten Karlsruhe.
Zu unserer am Sonntag, den 19. d. Mts., statt-
findenden
Weihnachtsfeier
im oberen Saale des **Café Nowack** laden wir hiermit unsere werthen Mit-
glieder nebst Familienangehörigen und Freunde herzlichst ein.
Der Vorstand.

Windthorstbund Karlsruhe.
Freitag, 17. Dezember, abends halb 9 Uhr,
findet im **Bundeslokal (Café Nowack)**, unsere diesjährige
Hauptversammlung
statt.
Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des
Vorstandes, 4. Beratung des Haushaltungsplanes, 5. Verschiedenes.
Unsere passiven und aktiven Mitglieder werden zu vollständiger Erscheinung
freundlichst eingeladen.
Anträge sind bis längstens 8. Dezember beim Vorstand einzubringen.
Der Vorstand.

**Feinste Tafelbutter,
Feinste Backbutter,
Feinste Backeier**
empfiehlt
Allgäuer Butter- und Käse-Haus
Telephon 2107. **Inh.: Alois Zanetti, Kaiserfr. 64.**

Kassenschränke
erstklassiges Fabrikat — billigste Preise.
In Ernstfällen erprobt und bewährt.
Eiserne Geldkassetten
für Aufbewahrung von Wertpapieren,
Dokumenten, Sparbüchern etc. etc.
Grosso Auswahl. 5% Weihnachtsrabatt.
Wilh. Weiss,
Karlsruhe.
Fabrik für Kassen- und Tresorbau.

**Weihnachts-
Kerzchen**
in reinem Wachs, sowie billigere
Sorten,
grosso Auswahl in
**Christbaum-Schmuck,
Engeln,
Christbaumschnee,
Watte, Lichterhaltern,
Renaissance-Wachs-Kerzen**
empfiehlt
Laise Wolf Wwe.
4 Karl-Friedrichstrasse 4.
Niederlage sämtlicher Fabrikate
von
F. Wolff & Sohn.

**Handschuhe,
Krawatten,
Gürtel,
Schirme,**
ausgezeichnete
Qualitäten,
empfehlen
Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe
Kaiserstrasse 112.

Schöne, geräumige
Wohnung,
bestehend aus sechs Zimmern
nebst reichlichem Zubehör, ist im
Haus Steinstraße 19, II. Stock,
auf 1. April 1910 zu ver-
mieten. Die Wohnung kann
Werktags von 2-6 Uhr nachmittags
eingesehen werden.

Näheres durch die Aktien-
gesellschaft „**Badenia**“ in
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Uhren
Eugen Klingele, Hirbprinzenstr. 26.

Billige Schuhwaren.
Wegen Geschäftsveränderung und Aufgabe einiger
Artikel werden dieselben zum und unter Selbst-
kostenpreis ausverkauft. Darunter Herren- und
Damenstiefel, Winterstiefel in Filz und Kamelhaar
und Schnallenstiefel.
Wer Bedarf hat, wolle diese günstige Gelegenheit
benützen.
M. Kleinhaus, Körnerstraße 38,
zweites Haus von der Sophienstraße.

Damenwäsche.
Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken,
Beinkleider, Untertaillen, Unterröcke.
Schürzen.
Täglich Eingang von aparten Neuheiten.
Kimonoschürzen, Trägerschürzen, Zier-
Schürzen, Panzerschürzen, letzte Neuheit,
Haushaltungsschürzen.
Unterröcke.
Moireröcke, Alpaccaröcke, Tuch- und
Flanellröcke, Waschröcke etc.
Grosso Auswahl.
CHRIST. OERTEL
Rabattmarken. Kaiserstrasse 101/103.

**Tafel- u. Haushalt-
Gegenstände** empfiehlt grosse Auswahl
Grossherzogl. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfumerie
Karlsruhe = Kaiserstrasse 104.
Aparte Neuheiten

Milchpreiserhöhung.
An die verehrliche Einwohnerschaft
von Karlsruhe.
Infolge des zur Zeit herrschenden Milchmangels sind wir
gezwungen, dem Drängen der Landwirte nachzugeben, und um
weitere Gewaltmassregeln zu vermeiden, eine **Milchpreiserhöhung**
ab 16. Dezember ds. Js. auf 22 Pfg. eintreten zu lassen,
Flaschen und Vorzugsmilch entsprechend höher.
Wir bitten die verehrlichen Konsumenten, hiervon Kenntnis
nehmen zu wollen.
Die Gesamtmilchhändlerchaft von Karlsruhe u. Umgebung.